

A Styrofoam Lover with (E)motions of Concrete

Eine Installation in der Gallery des Southern California Institute of Architecture in Los Angeles/USA

Text | Susanne Zottl

Bilder | © Mario Buda (9), © Joshua White (1)

Der Einladung des Southern California Institute of Architecture (SCI-Arc) in Los Angeles/USA folgend gestaltete das Büro von Architektin Susanne Zottl eine standortspezifische Installation im Ausstellungsraum der Universität (Gallery).



Der Ausstellungsraum dient auch als Arbeitsraum.



Die Komplettierung der Formen: Bewehrungen und Formtrennmittel

SCI-Arc Gallery – Mission statements/Leitlinie

Die Gallery des Southern California Institute of Architecture liegt innerhalb des Universitätsgebäudes in Downtown Los Angeles und somit im Umfeld und Spannungsraum des Museum of Contemporary Art (MOCA), der Disney Concert Hall, des REDCAT Theater and Gallery, des Japanese American Museum und der Chinatown Galleries. Die SCI-Arc Gallery stellt als Einzige in Los Angeles eine Plattform für experimentelle Projekte zeitgenössischer Architekten dar.

Im Rahmen des SCI-Gallery-Ausstellungsprogramms wird Architekturschaffenden, -lehrenden und -lernenden, sowie der Öffentlichkeit ermöglicht, neue und zukunftsweisende architektur-spezifische Themen zu erfahren.

Das Programm fördert Experimente mit neuen Materialien, Konzepten und Produktionstechniken.

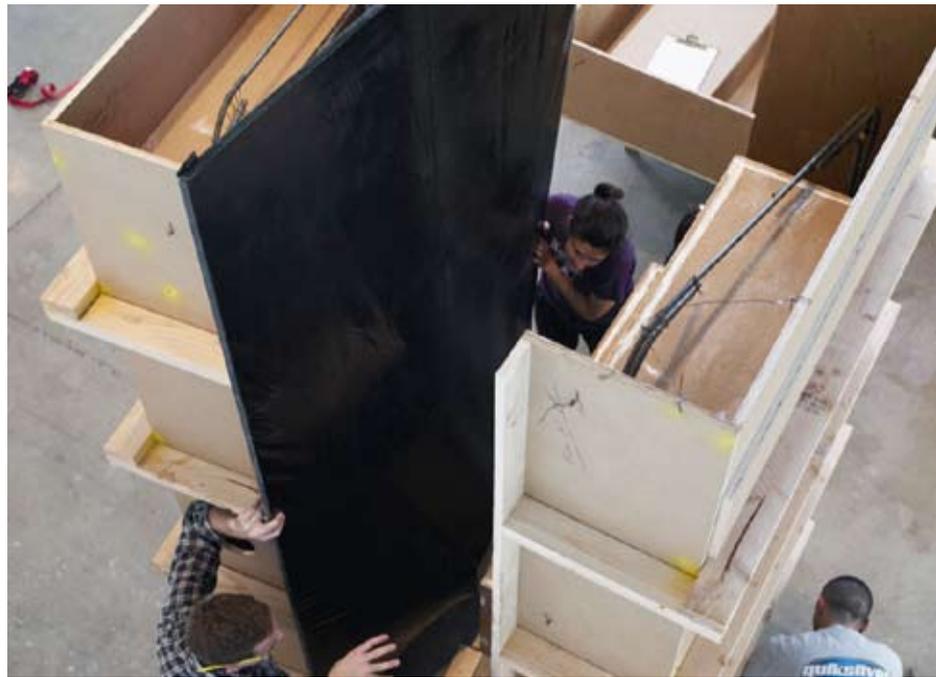
Das Programm fördert Experimente mit neuen Materialien, Konzepten und Produktionstechniken. SCI-Arc unterstützt hierbei den experimentellen Zugang zu Baumaterialien und den in der realen Umsetzung begründeten Lernprozess.

Ziel der SCI-Arc Gallery ist es nicht, Design-Trends zu bestimmen, sondern einen Rahmen für Arbeiten anzubieten, die eine kritische Diskussion gängiger Baupraktiken eröffnen.

Jede der sechs Ausstellungen pro Jahr wird als Workshop gestaltet, in dem Studenten in enger Zusammenarbeit mit den eingeladenen Architekten und Architektinnen an der Herstellung und dem Auf- und Abbau der Ausstellung zusammenarbeiten.

A Styrofoam Lover with (E)motions of Concrete

Die Projektliste des Büros von Architektin Susanne Zottl weist schwerpunktmäßig Bauten im Kontext bestehender Strukturen und denkmalgeschützter Objekte aus. Denkmalpflegerische Vorgaben definieren den gestalterischen Rahmen von Zu- und Umbauten insofern, als sämtliche baulichen Veränderungen des Objektes klar als zeitgenössischer Eingriff ablesbar und die ursprüngliche Erscheinungsform des Denkmals rückführbar sein sollen. Diese Forderungen jedoch „frieren“ das Denkmal in einer bestimmten – und zufälligen – Zeitperiode ein.



Die flexible Haut wird auf einen Rahmen gespannt ...

Um Denkmäler als lebende Organismen der Stadt zu „erhalten“, ist ihre Verwandlung, dem zeitgenössischen Kontext entsprechend, unvermeidlich.

Die Qualität gewachsener Strukturen liegt in den Spuren, welche die verschiedenen durchlaufenen Gestaltungsphasen auf ihnen hinterlassen haben. Gegenwärtige Aufgaben und Fragestellungen verlangen nach laufender Neuinterpretation bestehender Strukturen. Um Denkmäler als lebende Organismen

der Stadt zu „erhalten“, ist ihre Verwandlung, dem zeitgenössischen Kontext entsprechend, unvermeidlich. Im Vergleich dazu hatten etwa Architekten und Bildhauer des Barock keine derartigen Berührungspunkte, als sie gotische Kathedralen ihrem Weltbild entsprechend transformierten.

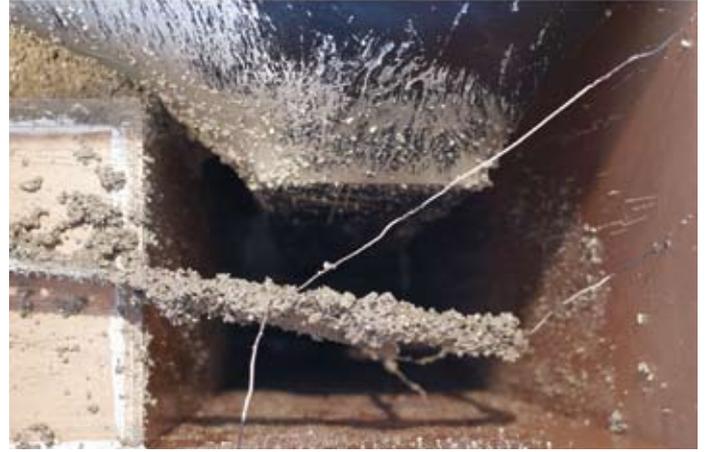
Die SCI-Arc Gallery stellt den Ausgangspunkt der konzeptuellen Überlegungen dar. Hierbei handelt es sich zwar offensichtlich nicht um ein denkmalgeschütztes Objekt, aber innerhalb des Ausstellungsraumes, der nur temporär verändert werden darf, simuliert die Installation vergleichbare Rahmenbedingungen.

Das Thema der Ausstellung konzentriert sich auf zwei Aspekte dieser Diskussion:

1. Eine neue Nutzung, oder eine die bestehende Nutzung überlagernde, bedingt eine Veränderung bestehender Räume, Strukturen, Gebäude.
2. Umbau- und Sanierungsarbeiten an vorhandenen Gebäuden werden gegenwärtig eng in Verbindung mit der Verbesserung der Energieeffizienz, im Speziellen mit der thermischen Isolierung der Gebäudehülle, betrachtet.



... und zwischen den Schalungselementen positioniert.



Die Objekte werden gefüllt ...



... und in der Gallery platziert.

Die Untersuchung im Rahmen dieser Installation zielt darauf ab, diese beiden Faktoren miteinander zu verbinden und konzentriert sich hierbei auf die „Wand“ als Bauteil. Ähnliche Überlegungen wären auf weitere Elemente des Gebäudes, wie „Bodenplatte“, „Dach“ etc., anzuwenden.

Ad 1.

Die Wand dient nicht nur als Last abtragendes Element, welches Innen- und Außenraum voneinander trennt, oder als Haut, die den Raum in seinen Ausmaßen definiert. Sie beinhaltet Elemente des Raumprogramms, der neuen Nutzung. Sie fungiert analog der „dicken Wand“ historischer Bauten: Dieser Bereich vermittelt dort zwischen geometrisch definiertem Innenraum und dem städtebaulichen Umfeld durch eine Sequenz aus Erschließung und kleinmaßstäblichen Räumen.

Ad 2.

Die günstigste und daher am weitesten verbreitete Methode der thermischen Sanierung ist jene der Aufbringung eines „Vollwärmeschutzes“ (Wärmedämmverbundsystem). Platten aus Polystyrol auf (bestehende) Fassaden zu kleben, stellt nicht nur aus der Sicht des Gestalters eine unbefriedigende Lösung dar. Diese Technik ist in ihrem Einsatzbereich auf ebene Bestandsflächen limitiert. Es besteht daher der Bedarf, eine Alternative zu entwickeln, welche einen größeren Handlungsspielraum als den einfachen „Versatz“ („offset“) ermöglicht.

Das gegenständliche Experiment schlägt die Verbindung der Notwendigkeit neuer Nutzungen mit jener der Verbesserung der Energieeffizienz vor: Beispielhaft für die Funktionen der „dicken Wand“ werden Durchgänge, Sitznischen und Erweiterungen „bestehender“ Fenster geschaffen.

Das verwendete Material ist eine Mischung aus Styropor-Recycling-Material, welches die thermische Isolierung gewährleistet, und Zement, wodurch die Standfestigkeit der Elemente erreicht wird. Diese Spezialmischung wurde ursprünglich als Ausgleichsdämmung für horizontale Flächen entwickelt. Der Einsatz des Materials in Raum bildender, skulpturaler Form wurde bis dato nicht erprobt.

Das verwendete Material ist eine Mischung aus Styropor-Recycling-Material, welches die thermische Isolierung gewährleistet, und Zement, wodurch die Standfestigkeit der Elemente erreicht wird.

Die Installation basiert auf dem Prozess des Gießens. Das Potenzial dieser Technik wird in Hinblick auf räumliche Gestaltungsmöglichkeiten durch die Einführung

Die Installation basiert auf dem Prozess des Gießens. Das Potenzial dieser Technik wird in Hinblick auf räumliche Gestaltungsmöglichkeiten durch die Einführung einer flexiblen Haut als Bestandteil der Schalung überprüft.

einer flexiblen Haut als Bestandteil der Schalung überprüft. Die in der Installation „A Styrofoam Lover with (E)motions of Concrete“ entwickelten Objekte stellen somit Prototypen in Bezug auf Konzept,

Material und Konstruktion dar. Im Rahmen des Workshops wurde die Ausführungstechnik überprüft, adaptiert und verfeinert. Demnach ist der Einsatz des Materials zur Schaffung raumbildender und gleichzeitig dämmender Elemente möglich.

Ziel der weiterführenden Arbeit ist es letztendlich eine Produktionstechnik bzw. ein Produkt zu entwickeln, das – zusätzlich zu seinen räumlichen Gestaltungsmöglichkeiten – im Bereich energieeffizienten Bauens eingesetzt werden kann. ■



Detailansicht des Materials

Projektdaten:

Konzept: Susanne Zottl, Mario Buda

Koordination Bauausführung: Christopher Norman | **Konsultanten Tragwerksplanung:** Matthew Melnyk/Büro Happold, Reinhard Schneider/Bollinger, Grohmann und Schneider ZT GmbH | **Team workshop:** Joanne Angeles, Liona Avery, Austin Baker, Katrina Baltmane, Jodie Bass, Erik Blanchard, Matthew Cavender, Fadi Dabbous, Melissa Diralles, Dina Giordano, Eddie Gonzales, James Jones, Erin Lani, Sasha Monge, Christine Schindler, Beth Sabbah, Avani Sheth, Amanda Webber, Danielle Yip

Das Material wurde produziert und gefördert durch: www.thermozell.com
Die flexible Membran wurde gefördert durch: Simon O., www.latex.at

Diese Ausstellung wurde durch die großzügige Unterstützung der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ) sowie des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) ermöglicht.

Autorin:

Architektin Mag. arch. M. arch. Susanne Zottl
Tel. +43 1 3208838

■ www.zottlbuda.at

Ausstellung:

SCI-Arc Gallery, 960 East 3rd Street,
Los Angeles, CA 90013
Susanne Zottl. A Styrofoam Lover with (E)motions of Concrete
23. Jänner – 8. März 2009

Die Prototypen der raumbildenden Elemente

